



Editorial

Ohne Frieden zwischen den Religionen gibt es keinen Frieden auf der Erde!

Liebe LIPS-Mitglieder,
liebe Friedensfreunde

Kaum zu glauben, aber wahr: Der Verein Lucerne Initiative for Peace and Security, LIPS, ist drei Jahre alt geworden. Drei Jahre voller Aktivitäten und ein grosser, feierlicher Anlass. Während dieser drei Jahre haben wir vier Dialogabende mit ausgewiesenen Experten als Referenten und die Jubiläumsfeier 100 Jahre internationaler Friedenskongress Luzern organisiert. Ein weiterer Dialogabend mit anschliessender Diskussion wird am 30. Oktober 2006 in Luzern mit dem Titel „Visuelle Kriegsverursacher? Die Rolle visueller Medien in der Kommunikation von Krieg und Frieden“ stattfinden. Hauptreferent ist Herr Peter Schellenberg, alt Direktor SF DRS. Mehr Informationen über diesen Abend sowie die Namen weiterer Diskussionsteilnehmer finden Sie in diesem Newsletter.

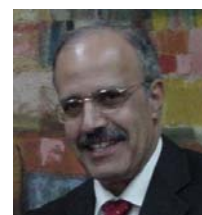
Der Verein LIPS liefert damit einen weiteren Beitrag für den Friedensdialog. Denn der interkulturelle und interreligiöse Dialog wird wichtiger denn je. Die Missverständnisse und das fehlende oder kaum vorhandene Wissen über andere Kulturen und Menschen verursachen tagtäglich grosse Konflikte, die an vielen Orten zum Krieg führten. Der Begriff „Frieden“, der in manchen Kulturen „kein Krieg“ bedeutet und in anderen Kulturen auch soziale und kulturelle Sicherheit heisst, gewinnt zunehmend an Gewicht. Die Kriege in Afghanistan, Irak, Libanon und anderswo sind Beispiele dafür.

Im Mittleren Osten, wo die drei grossen monotheistischen Religionen geboren sind, herrscht kein Frieden. Obwohl alle drei Religionen Frieden gross auf ihre Fahnen schreiben. Im Mittleren Osten gab es mehrere Krie-

ge, in denen viele unschuldige Menschen ihr Leben verlieren mussten.

Der Dialog ist in unserer Zeit unersetzbar geworden. Und muss geführt und gepflegt werden. Einander kennen lernen, einander verstehen, akzeptieren und respektieren ist eine Voraussetzung für den Frieden. Hans Küng sagte: Ohne Frieden zwischen den Religionen gibt es keinen Frieden auf der Erde. Ich stimme dieser Aussage zu.

Herzlichst Ihr



Dr. Ahmed M. El Ashker
Präsident LIPS

Steuert die Welt auf den dritten Weltkrieg zu?

LIPS-Dialogabend vom 24. April 2006 mit Vorträgen von Botschafter Raimund Kunz, Chef der Direktion für Sicherheitspolitik, und Dr. Heinz Krummenacher, Geschäftsführer der Schweizerischen Friedensstiftung swisspeace.

Beide Referenten gingen in ihrem Vortrag aus von einer Kritik des Dialogabend-Titels: „Steuert die Welt auf den Dritten Weltkrieg zu?“ Botschafter Kunz zeigte sich überrascht über die Fragestellung, da die im integrierten Europa liegende Schweiz kaum jemals so sicher gewesen sei wie heute – auch wenn es tatsächlich Risiken gebe. Dr. Krummenacher machte deutlich, wie sehr der Dialogabend-Titel von westlichem Denken und abendländischer Geisteshaltung geprägt ist, insofern nämlich ein Weltkrieg bereits in vollem Gange sei: z.B. für die Menschen in Darfur und im Norden Ugandas.



Botschafter
Raimund Kunz

Botschafter Kunz bestätigte in seinem Vortrag: Hinsichtlich der aktuellen militärischen Konflikte in Afrika sind eben wenig vitale Interessen Aussenstehender tangiert. Andererseits seien Kriege im traditionellen Sinn, zwischen industrialisierten Staaten, wegen der technologischen Entwicklung, globalen Verflechtung und Vernetzung von Industrie und Wirtschaft, nicht zuletzt auch wegen der Kosten solcher Kriege kaum mehr zu erwarten – im Gegensatz zur Situation in Regionen, in denen der Aufbau einer robusten Staatenwelt gescheitert ist: Kriege in diesen Gebieten sind Staatsbildungs- oder Staatszerfallskriege, die asymmetrisch geführt werden. Eskalationspotential haben, Kunz zufolge, allerdings einige aktuelle Konflikte, beispielsweise Nordkorea, Taiwan, Iran; etwas weniger die Konflikte im Nahen Osten, zwischen Indien und

Pakistan, der Krieg in Tschetschenien.

Die Aufrüstung verschiedener Staaten (z.B. China, Russische Föderation, USA) sei, so Kunz, im Vergleich etwa mit den siebziger und achtziger Jahren nicht besonders besorgniserregend. Gerade die Tatsache, dass die stärkste Armee der Welt bisher nicht in der Lage ist, ein Land von 27 Millionen Einwohnern wie Irak unter Kontrolle zu bekommen, habe die Begrenztheit der Wirksamkeit der Anwendung militärischer Gewalt allgemein verdeutlicht. Die Erhöhung der Verteidigungsausgaben in europäischen NATO-Mitgliedstaaten sei vor allem eine politische Geste in Richtung USA.

Auch wenn man den Begriff Weltkrieg – pauschalisierend – so verstehe, dass politisch motivierte und ansatzweise organisierte Gewalt auf der ganzen Welt angewandt wird, warnte Kunz vor einer solchen Etikettierung, vor allem weil es sich beim Terrorismus um ein politisch motiviertes kriminelles Vorgehen handelt, dessen Agenten vielmehr als Verbrecher ausgegrenzt werden sollten.

Auch Dr. Krummenacher betonte, die Welt müsse dem internationalen Terrorismus mit repressiven Massnahmen die Stirn bieten – zugleich aber auch verhindern, dass es den Scharfmachern in den USA, im Iran und in den Bergen Pakistans gelingt, die Welt in eine gute eigene und eine böse andere zu zerteilen. Krummenacher zeigte sich zuversichtlich, wenn auch nicht sicher, dass ein Dritter Weltkrieg in Form des Zusammenpralls der Zivilisationen verhindert werden kann. Sicher sei nur, dass ein Dritter Weltkrieg ganz anders verlaufen würde, als wir ihn uns vorstellen.

Zweimal habe der Westen schon erfahren, was Weltkrieg heisst, und der helvetische Erfahrungshorizont reiche zurück bis 1291. Die Geschehnisse 1956 (Ungarnaufstand), 1968 (Tschechoslowakei) und weite-

re sind uns bekannt; in der so genannten Nachkriegszeit haben ca. 200 Kriege stattgefunden, und alle sind in etwa so verlaufen, wie dies aufgrund unserer Erfahrungen zu erwarten war. So verliere das Grauenhafte nicht nur viel von seinem Schrecken, es falle auch leichter, die Menschen für eine Perfektionierung der Schutzmassnahmen zu gewinnen und die Umsetzung eines Hunderte von Milliarden kostenden Gesamtverteidigungskonzepts durchzusetzen. Die Frage sei aber, ob die der Vergangenheit entlehnten Kriegs- und Kriegsfolgebilder noch Gültigkeit haben, zudem gebe es auch für die Schweiz keine einzelstaatlichen Lösungen für globale Bedrohungen mehr – was den Einsatz der vorhandenen Ressourcen in anderen Bereichen erfordere. Wesentlich sei die Bekämpfung nicht von Symptomen, sondern von Ursachen, etwa die fortgesetzte Entmächtigung und Erniedrigung von Menschen muslimischen Glaubens und die Unterstützung korrupter Regimes überall auf der Welt durch den Westen (z.B. Unterstützung der Regierung Karimov in Usbekistan durch die USA, die als Blanko-Vollmacht zur Knechtung der muslimischen Bevölkerung interpretiert wurde).



Dr. Heinz
Krummenacher

Die von Botschafter Kunz als Chef der Direktion für Sicherheitspolitik und von Dr. Krummenacher als Geschäftsführer von swisspeace präsentierten, teils sich komplementär ergänzenden Positionen konnten in einer anschliessenden, engagierten Diskussion mit dem Publikum weiter aufgeschlossen werden, und die TeilnehmerInnen dürften damit valablen Antworten auf einige brennende Fragen im Zusammenhang mit dem durchaus provozierenden Dialogabend-Titel ein gutes Stück näher gekommen sein.

Veranstaltungen

Freitag 24. bis Montag 27. November 2006, in Linz, Österreich:

„Symposion 20 Jahre Friedensstadt Linz. Kommunale Friedensarbeit und die Globalisierung der Unsicherheit“. Dr. Uschi Nussbaumer-Benz ist eingeladen, als LIPS-Gründungs- und Vorstandsmitglied und Vertreterin der deutschsprachigen Schweiz an diesem Symposion einen Vortrag zu halten, mit dem Titel: „Friedensstadt Luzern und andere kommunale Friedensinitiativen in der Schweiz“ (Andreas Zumach, taz – Genf/Berlin, wird über die Westschweizer „Friedensstadt Genf von Henry Dunant bis zur Genfer Initiative 2003“ sprechen).

In Genf wird ein „Haus des Friedens“ errichtet.¹⁾

Der Bund und der Kanton Genf planen gemeinsam, in Genf die Möglichkeiten für internationale Studien und für das Studium von Entwicklungsfragen zu intensivieren. Das von der „Fondation pour les hautes études internationales et du développement“ zu gründende Institut de hautes études internationales et du développement (IHEID) soll seine Tätigkeit Anfang 2008 aufnehmen. Das IHEID ist die Nachfolgeorganisation von zwei bestehenden Instituten. Die Stiftung wird eng mit der Universität Genf sowie mit anderen Schweizer Hochschulen und internationalen Organisationen zusammenarbeiten.

Designierter Präsident des IHEID-Stiftungsrates ist Roger de Weck. Ihm wird eine mit Entwicklungsfragen bestens vertraute Persönlichkeit als Vizepräsident zur Seite gestellt werden. Die Professoren Philippe Burrin und Michel Carton werden dem IHEID als Direktor bzw. Vizedirektor vorstehen.

Das „Maison de la Paix“ soll auf einem Grundstück im Genfer Quartier der internationalen Organisationen errichtet werden. Die Landesregierung stellt Bundesmittel für den Bau zur Verfügung. Das „Haus des Friedens“ wird neben einem Grossteil des IHEID auch die drei Genfer Zentren beherbergen, die dem EDI und dem VBS unterstellt sind (Zentrum für Sicherheitspolitik, Zentrum für demo-

kratische Kontrolle der Streitkräfte, Internationales Zentrum für Humanitäre Minenräumung).

Mit der Errichtung des Hochschulschwerpunktes für internationale Studien und Entwicklung sowie des „Haus des Friedens“ in Genf werden die Voraussetzungen geschaffen, um neue Erkenntnisse zu erhalten, wie die internationalen Beziehungen verbessert und die Entwicklung von Drittweltländern gezielter gefördert werden können. Diese Initiative dient einer friedlicheren Welt und liegt ganz in der Tradition der humanitären Schweiz.

¹⁾ Gemäss Gemeinschaftsmitteilung des Eidgenössischen Departements des Innern und der Erziehungsdirektion des Kantons Genf.

Wird das weltweit erste Friedensmuseum in Luzern wiederauferstehen?

Von 1902 bis 1920 stand in Luzern das weltweit erste Friedensmuseum, initiiert vom polnischen Industriellen Jan Bloch, der wegen seines friedenspolitischen Engagements für den ersten Friedensnobelpreis nominiert worden war, und realisiert nicht zuletzt Dank der Zusage seitens der Stadt Luzern sowie von Vertretern der Armee und der Tourismusbranche, das Projekt zu unterstützen.

1920 musste dieses Luzerner Internationale Kriegs- und Friedensmuseum, das sich und der Stadt Luzern ein grosses internationales Renommee erworben hatte, kriegsbedingt liquidiert werden.

Dank der von LIPS organisierten Friedenskonferenz 2005 in Luzern konnten wertvolle Kontakte zu Persönlichkeiten aus verschiedenen Ländern, die in der Friedens- und Konfliktforschung tätig sind, geknüpft werden. Daraus entwickelte sich die Idee, in der Stadt, nach deren Beispiel weltweit Friedensmuseen gegründet wurden, erneut ein Internationales Kriegs- und Friedensmuseum einzurichten, und zwar diesmal, neueren historischen Tatsachen und aktuellen Gefahren entsprechend, ein „Atom-bomben- und Friedensmuseum“. Der Wunsch nach einem solchen Museum

in Luzern wird – unter Erwähnung der Arbeit der Luzerner Initiative für Frieden und Sicherheit (LIPS) – in der wissenschaftlichen Zeitschrift „The Ritsumeikan Journal of International Studies, Kyoto“, Band 18, Nr. 3, März 2006, vorgetragen und näher begründet.

Erste Vorabklärungen mit Vertretern der Ritsumeikan University, Kyoto (Japan), der Universität Bradford (Grossbritannien) und der Jan-Bloch-Gesellschaft (Polen) laufen. Wir bleiben dran, weil wir überzeugt sind, dass ein Kriegs- und Friedensmuseum heute noch wichtiger als vor 100 Jahren ist. Das Projekt „Atom-bomben- und Friedensmuseum Luzern“ wollen wir deshalb rasch vorantreiben. Natürlich sind wir uns bewusst, dass die Wiedereröffnung nach einem Unterbruch von mehr als 80 Jahren grosse Anstrengungen erfordert. Deshalb sind Kooperationen mit mehreren Partnern notwendig, sobald das Projekt eine konkrete Phase erreicht.

Mitgliedschaft bei KOFF

LIPS ist kürzlich als neue KOFF-Trägerorganisation aufgenommen worden. Das KOFF – „Center for peacebuilding“ ist ein Zusammenschluss von rund 45 Schweizer Organisationen im Bereich der Friedensförderung. LIPS ist seit dem August dieses Jahres vollwertiges Mitglied des Netzwerks.

Impressum

LIPS aktuell ist der offizielle Newsletter der Luzerner Initiative für Frieden und Sicherheit (LIPS) und erscheint zirka zweimal jährlich.

Adresse: LIPS, Postfach 203, CH-6022 Grosswangen,

info@lips-org.ch

Präsident: Dr. Ahmed El Ashker

Internet: www.lips-org.ch

Redaktion:

Lucas Beck

Hans-Ruedi Brunner

Uschi Nussbaumer-Benz

Dialogabend der Luzerner Initiative für Frieden und Sicherheit mit Referat und
anschliessender Diskussion mit Publikumsbeteiligung

Visuelle Kriegsursacher?

Die Rolle visueller Medien in der Kommunikation von Krieg und Frieden

Es spricht:

Peter Schellenberg

alt Direktor SF DRS und
ehem. Journalist in Vietnam

Es diskutieren mit:

Dr. Andreas Tunger-Zanetti, Neue LZ

Prof. Dr. Markus Furrer, Dozent für Geschichte (PHZ und Uni Fribourg)

Moderation:

Oliver Kuhn, Programmleiter Radio Sunshine

Montag, 30. Oktober 2006, um 19:30 Uhr

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ) Fluhmatt

Museggstrasse 9, Luzern

Hörsaal FL 320

Sie sind herzlich willkommen! Eintritt frei – Kollekte

Wegbeschreibung zur PHZ:

Per Bus ab Bahnhof Nr. 1, 19, 22 und 23 Richtung Ebikon; bis Haltestelle Löwenplatz;
zu Fuss Richtung Hotel de la Paix; die Museggstrasse hoch, durch die Öffnung der Museggmauer
hindurch; Linke Strassenseite: PHZ; Fussweg ab Bushaltestelle Löwenplatz: ca 5 Minuten.
Parkhäuser in der Nähe.